

# Ein Film über den Rabbiner Elie Munk

In Paris geboren, arbeitete der Theologe von 1926 bis 1937 in Ansbach – Ulrich Rach: Stadt soll eine Straße nach Munk benennen

ANSBACH - Der ehemalige Ansbacher Rabbiner Dr. Elie Munk stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ im Kunsthaus in der Reitbahn. Der jüdische Religionsgelehrte Munk war von 1926 bis 1937 in Ansbach als Rabbiner tätig; er gilt als international renommierter Vertreter der jüdischen Orthodoxie.

Das Kulturforum Ansbach, die Israelitische Religionsgemeinde Ansbach sowie die Stadt Ansbach haben gemeinsam einen kleinen Film über das Leben und das Werk Elie Munks in Auftrag gegeben. Der Wiener Filmmacher Chaim Junger erstellte den Film, der quasi nebenbei die jüdische Geschichte Ansbachs von den Anfängen im 14. Jahrhundert bis heute dokumentiert.

Der 22-minütige Film, so die Integrationsbeauftragte der Stadt, Iryna Savchenko, sei ein Experiment gewesen. „Dieses Experiment ist gut gelungen.“

Elie Munk wurde am 15. September 1900 in Paris geboren. Seine Mutter Amélie Munk starb, als er elf Jahre alt war. Sein Vater zog mit ihm und seinen zwei Brüdern nach Berlin. Dort besuchte Elie Munk das Rabbinerseminar, wo er 1925 das Rabbinerdiplom erhielt. 1926 promovierte er in Berlin mit einer Arbeit zum Thema „Die Philosophie in den Werken Viktor Hugos“.

Vor seiner Ernennung zum Ansbacher Rabbiner heiratete er Fanny Goldberg. Ab 15. April 1926 war er als Rabbiner in Ansbach tätig, ehe er am 1. April 1937 nach Frankreich auswanderte.

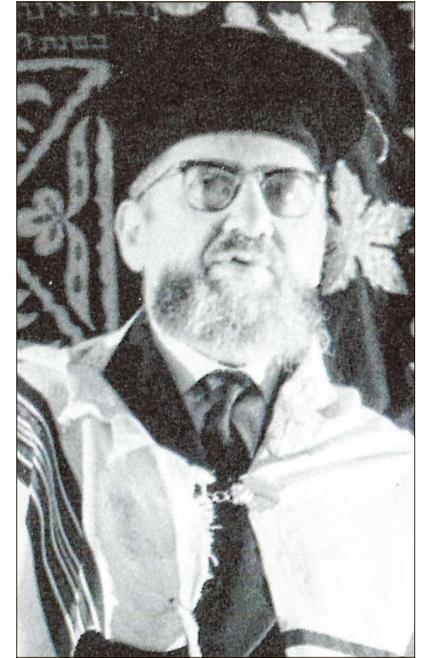
Während seiner Amtszeit in Ansbach veröffentlichte Munk sein bekanntestes Werk: „Die Welt der Gebete - Kommentar zu den Werktags- und Sabbatgebeten, nebst Übersetzung“. 1935 wurde das Werk „Das Licht der Ewigkeit. Einführung in das Weltbild der jüdischen Überlieferung“ publiziert.

In Paris war Elie Munk ab April 1937 als Rabbiner an der orthodoxen Synagoge „Adas Yereim“ in der Rue Cadet tätig, die auch „Jüdische Gemeinde von strengen Observanz“ heißt. Im Juni 1940 verließ Munk mit seiner Familie Paris und flüchtete erst nach Nizza und schließlich 1942 in die Schweiz, wo er bis zum Kriegsende lebte. Im August 1945 nahm er seine Tätigkeit an der Pariser Synagoge an der Rue Cadet wieder auf. 1973 zog er zu einem seiner Kinder

nach New York, wo er am 5. Juni 1981 starb.

Ulrich Rach, Sprecher der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Ansbach, moderierte im Anschluss an die Vorstellung des Films die Frageunde. Für Rach wurde mit dem Munk-Film die Tür in die Geschichte der Ansbacher Kultusgemeinde aufgestoßen. Um an ihn und die jüdische Gemeinde zu erinnern, will die Bürgerbewegung bei der Stadt beantragen, eine Straße nach Elie Munk zu benennen. „Munk muss man ehren.“

Im Rahmen der Frageunde berichtete Aleksandr Palkin, Vorsitzender des Vereins Israelitische Religionsgemeinde, von den vielfältigen Bestrebungen, jüdisches Leben nun wieder in Ansbach heimisch zu machen. ALEXANDER BIERNOTH



Dr. Elie Munk im Jahr 1964 in Ansbach. Repro: Alexander Biernoth